

analytische Bibliographie vorangestellt (S. 136-173), während es beispielsweise für die apokryphe *Epistula Apostolorum* eine verhältnismäßig magere Einführung gibt (S. 270-273). In diesem Zusammenhang sollten auch manche Untrefflichkeiten bei der sprachlichen Wiedergabe der Texte ins Neugriechische unterstrichen werden, wie z. B. „πάνε“ anstatt „πήγαινε“ (S. 177), was kein hochgriechischer, sondern ein mundartiger Ausdruck ist, oder die Formulierungen „Ας μην μας αφήσει να χαθούμε που πια να μην στρέφουμε τις καρδιές μας προς αυτόν...“ oder „Εσύ που η Παρθένος σε έφερε μέσα της χωρίς το καταλαβαίνει“ (S. 266/7), was kein eindeutig gegliedertes Griechisch ist.

Was das endgültige Druckergebnis des vorliegenden Buches angeht, sollte man leider die auffällig zahlreichen Druckfehler bemängeln, die sich beispielsweise auf den Seiten 16-17, 22-41, 249, 255, 355, 363, 365, 369, 370, 378-382 etc. befinden. Charakteristisch sind massive orthographische Fehler in der Einheit S. 11-13, wie „προφυλαγμένα“ anstatt „προφυλαγμένα“ (S. 11), „ταύτω“ anstatt „τούτω“ (S. 12), „επεεργασία“ anstatt „επεξεργασία“ (S. 13). Unordentlich sind auch zwei Fußnotenfälle geregelt, wie die S. 44/5, wo der Fußnotentext auf der vorangegangenen Seite der eigentlichen Fußnotennummer 3 erscheint, und S. 304, in der es überhaupt keine Fußnote für die im Text angegebene Nummer 1 gibt, zeigen. Obwohl für diesen Band das Einakzentsystem der griechischen Sprache gewählt wurde, sollten die Zitate älterer Texte in ihrem ursprünglichen Mehrakzentsystem angegeben werden (vgl. S. 249, wo ein Text aus PG 120 zitiert wird).

Alle oben erwähnten Korrekturvorschläge sollten in einer eventuellen zweiten Auflage dieses für die griechischsprachige Theologie unentbehrlichen Werkes unbedingt ernstgenommen werden. Darüber hinaus empfiehlt sich für die zukünftige Verbesserung des Buches die Berücksichtigung der neuesten Ausgaben von Standardwerken dieser Apokryphenfamilie, wie z. B. die 6. Auflage von Schneemelcher (1990) oder die 8. Auflage von Santos Otero (1993). Das Buch ist nicht nur den Theologiestudenten und den Fachwissenschaftlern, sondern jedem Interessierten an der Vielfalt unserer altchristlichen Literatur zu empfehlen.

*Konstantin Nikolakopoulos, München*

Die Grabeskirche in Jerusalem. Texte von *Martin Biddle, Gideon Avni, Jon Seligmann, Tamar Winter*. Fotos von *Michél Zabé* und *Garó Nalbandian*. Mit einem Vorwort von *Yoram Tsafrir*, Stuttgart 2000, 224 S., 98,- DM. (ISBN 3763023798)

Im Rahmen des „Jubiläumsjahrs“ 2000 sind zahlreiche Bücher über Palästina und Israel erschienen, die neue oder neu gebündelte Informationen liefern. Mehrere Reiseführer sind in Form von Jubiläumsausgaben auf den Markt gebracht oder gar neu konzipiert worden, und selbst im Bereich der Kirchengeschichtsschreibung sind stark überarbeitete Neuauflagen wie das Buch von *Friedrich Heyer* (2000 Jahre Kirchengeschichte des Heiligen Landes, Münster 2000) publiziert worden. Dem Pilger wie auch dem Kirchenhistoriker und selbst dem Konfessionskundler steht somit eine Fülle von Material zur Verfügung, das ihm auch aus der Ferne ein Bild über das im Heiligen

Land gelebte Christentum zu verschaffen vermag. In dem zu rezensierenden Buch wird ein solches Bild, festgemacht an einem konkreten Ort, nun auf sehr beeindruckende Weise auch visuell vermittelt. Die ausgezeichneten Photographien von *Michél Zabé* und *Garó Nalbandian* bieten nicht nur einen ansprechenden Überblick über die Lage und die Architektur der Kirche, sondern auch über die in ihr betenden Christen und deren liturgisches Handeln. Insbesondere die Feierlichkeiten der Osterwoche sind in faszinierender Weise im Bild dokumentiert. Vor allem der zweite Teil des Buches (S. 103-221) bietet thematisch geordnete, z.T. doppelseitige Photographien (unter den Überschriften: Die Stadt und die Kirche; Das Öffnen der Tore; Die griechisch-orthodoxe Gemeinschaft; Die römisch-katholische Gemeinschaft; Die Armenier; Die Kopten; Die Syrer; Die Äthiopier; Die Zeremonie des Heiligen Feuers). Die Themen der Photos beziehen sich auf die vier großen Textteile: *Martin Biddle*, der im deutschsprachigen Raum durch eine umfangreiche übersetzte Monographie zur Grabeskirche in der Grabeskirche, der sogenannten Aedikula bekannt ist (*Martin Biddle*, Das Grab Christi. Neutestamentliche Quellen - historische Forschungen - überraschende Erkenntnisse, Giessen / Basel 1998), stellt zunächst auf knapp 50 Seiten die Geschichte der Grabeskirche von der Kreuzigung Jesu bis ins 20. Jahrhundert dar. Der Artikel von *Tamar Winter* beschäftigt sich auf den Seiten 72-83 mit der Kunst der Kreuzfahrerzeit in der Grabeskirche. Dabei berücksichtigt sie auch die Türstürze über den beiden Südportalen der Kirche, die sich aus konservatorischen Gründen im Rockefeller-Museum zu Jerusalem befinden und in dem Band ebenfalls selbst im Detail dokumentiert werden. Besonders interessant wird das Buch dadurch, daß es wie bereits die mittelalterlichen Pilgerberichte nicht nur die Architektur, sondern auch die christlichen Gemeinschaften in der Grabeskirche beschreibt. Diesen widmet sich *Gideon Avni* in seinem kurzen und prägnanten Artikel (S. 84-91). Der Textteil schließt mit der Darstellung der „Liturgie in der Grabeskirche“ von *Jon Seligmann*, wobei hier präziser formuliert die liturgischen Handlungen in der Karwoche bzw. Großen Woche und am Osterfest beschrieben werden. Hilfreiche Beigaben wie eine Chronologie zur Geschichte der Grabeskirche (S. 20) tragen zur besseren Orientierung im umfangreichen Stoff bei.

Das Buch spiegelt in seinen Texten an vielen Stellen die neueren und neuesten Forschungsansätze zur Architektur und Geschichte der Grabeskirche wieder. Dennoch ist hier keine Vollständigkeit angestrebt. Im Literaturverzeichnis („Auswahlbibliographie“) fehlen z. B. Hinweise auf so nützliche Überblickswerke wie das von *Yoram Tsafrir* herausgegebene Buch *Ancient Churches Revealed*, Jerusalem/ Washington D.C. 1993. Deutschsprachige Literatur (wie z.B. die neuere Monographie von *Arwed Arnulf*, Mittelalterliche Beschreibungen der Grabeskirche in Jerusalem, Stuttgart 1997) ist überhaupt nicht berücksichtigt worden (die Erwähnung früher Darstellungen der Grabeskirche hätte noch ergänzt werden können durch den Hinweis auf die Freskenfragmente im ägyptischen Kloster Abu Fano, vgl. *Helmut Buschhausen*, Die Peregrinatio nach Jerusalem in der Einsiedelei zu Abu Fano in Mittelägypten, In: *Caecilia Fluck* u.a. [Hgg.], *Divitiae Aegypti. Koptologische und verwandte Studien zu Ehren von Martin Krause*, Wiesbaden 1995, S. 70-76). Trotz dieser Lücken nimmt das als Bildband konzipierte Buch dennoch durch seine für dieses Genre überdurchschnittlich hohe Qualität der Begleittexte für sich ein.

Problematisch sind insbesondere die den Photographien in Bild- und Textteil unmittelbar beigegeben Beschriftungen. Dafür einige ausgewählte Beispiele: Häufig wird das auf den Bildern Dargestellte nicht richtig beschrieben (auf S. 99 bricht z. B. der koptische Erzbischof nicht etwa die Brote - auf dem Bild ist vielmehr das öffentliche Aussuchen des vollkommensten Eucharistiebrotes zu Beginn der Liturgie dargestellt; auf S. 129 liest Metropolit Vassilios nicht die „Messe“ vom Bischofsthron, sondern das Evangelium [so auch S. 86] - Messen werden ohnehin nur im römischen Katholizismus gelesen). Kleriker werden mit falschen Amtsbezeichnungen belegt (auf S. 140 werden z. B. einfache Priester als Bischöfe bezeichnet, außerdem taucht häufiger der mir nicht bekannte Titel eines „Seniormetropoliten“ auf, so z. B. auf den S. 129 und 139; auf S. 187 wird nicht realisiert, daß „Anba“ bereits der Titel eines koptischen Bischofs bzw. Metropoliten ist). Darüber hinaus werden mehrere liturgische Gegenstände nicht richtig erklärt, so z.B. die Rhipidien (S. 172), die in der Beschreibung auf ihre Glöckchen reduziert werden, oder das koptische priesterliche Handkreuz, das laut Bildbeschriftung ein am Ostersonntag eingesetztes Kreuz aus Zucker darstellt.

Wünschenswert wäre allerdings u. a. eine genauere Deutung der Architekturformen gewesen, die in dem Band vollkommen fehlt. So hätten sich z. B. die Diskussionen über die Form der Rotunde u. a. auch im Blick auf andere oktagonale Memorialbauten in Palästina gut in das Gesamt des Buches einfügen lassen. Eine genauere Beschreibung der einzelnen Raumteile bzw. eine Darstellung der mit ihnen verbundenen Geschichte wäre ebenfalls in einem auch für die breite Öffentlichkeit bestimmten Buch hilfreich gewesen. Kaum ein Leser dürfte sich z. B. erklären können, warum in der Grabeskirche ein „Gefängnis Christi“ existiert, erst recht dürfte kaum ein Rezipient des Buches etwas mit der „Kapelle der vierzig Heiligen“ anfangen können. All dies war allerdings in einem einzigen, zumal stark bebilderten Buch kaum unterzubringen. Der zu rezensierende Titel bietet zumindest viele interessante Überblicke und auch Details zu einem Kirchenbau und seinen Christen, über die es leicht mehrere weitere bebilderte Monographien zu schreiben möglich wäre.

Andreas Müller, München

*Parole orthodoxe. Conversion au cœur de la foi. Communion ecclésiale Prière et liturgie Pâques, Choix de textes parus dans le SOP (1975-2000)*, Paris: Cerf, SOP, 2000, 464 S. (ISBN: 2-204-06-577-3)

*Parole orthodoxe* ist eigentlich ein Sammelband aus Artikeln, welche in „Service orthodoxe de presse“ (SOP) zwischen 1975 und 2000 erschienen sind. SOP ist eine offene orthodoxe Zeitschrift in West-Europa, die das Verhältnis zwischen der Orthodoxie und der modernen Welt darstellt. Während des Balkankrieges hat sich SOP nicht den westlichen Medien, welche die Orthodoxe Kirche kritisierten, angeschlossen, aber auch eine apologetische Haltung vermieden. In diesen 25 Jahren versuchte SOP, den modernen Fragen der Welt aus orthodoxer Sicht eine Antwort zu bieten. Obwohl die Artikel von verschiedenen Autoren und über eine Zeitspanne von 25 Jahren geschrieben wurden, zeigen sie trotz leichter Unterschiede eine Einheit.

Den Anfang macht, nach der von *J. Cl. Polet* von der Universität Louvain signierten Einführung, der erste Teil „Umwandlung“ (Conversion) aus, zusammengestellt aus